

NACHGEZÄHLT

6 Wochen lang sind von heute an die Autobahn-Anschlussstelle Aicha und der Autobahnbühnenring Huthurm-Aicha wegen Sanierungsarbeiten für den gesamten Verkehr gesperrt.

Quelle: Staatliches Bauamt Passau

HEUTE IM LOKALTEIL

Ansturm: Der verkaufsoffene Sonntag in Freyung ist beliebter denn je – die Geschäftsleute waren gestern „absolut überwältigt“ von der Kundenfrequenz.

(Lokalteil Freyung, Seite 27)

Abschied: Die Grafenauer Jägerschaft hat zwei „Freunde der Jagd“ verabschiedet. Bürgermeister Peter Siegert und Josef Binder, lange Jahre im Landratsamt für die Belange der Jagd zuständig.

(Lokalteil Grafenau, Seite 23)

Anfang: Die Zeit ist reif für eine Bürgermeisterin, sagt sie – und dennoch hat Margot Fenzl ihre Wahl zum Gemeindeoberhaupt von Haidmühle kaum fassen können.

(Lokalteil Waldkirchen, Seite 28)

Lokales aktuell auf einen Klick:

www.pnp.de

NOTDIENSTE / BEREITSCHAFT

NOTRUF/RETTUNGSDIENST:
(Einheitliche Notrufnummer für Rettungsdienst und Feuerwehr)

☎ 112

ÄRZTLICHE BEREITSCHAFT:
(Allgemeinanz)

☎ 116 117 oder ☎ 01805/19 12 12

APOTHEKEN:

Montag:

Freyung: Neue Apotheke, Schulgasse 7, 085 51/77 29

Grafenau: Stadt-Apotheke, Hauptstraße 4, 085 52/9 61 40

Eging am See: Hubertus-Apotheke, Oberer Markt 5, 085 44/18 74

HOSPIZVEREIN
0171/4836819

DORF- U. BETRIEBSHELPER

Maschinen- und Betriebshilfsring Unterer Bayer. Wald e. V.

Bahnstr. 18, Waldkirchen
Tel: 08 51 / 986 40-0

BBV-Geschäftsstelle: 08551/91657-10

INITIATIVE

„MIT KREBS LEBEN“

Initiative mit Krebs Leben – Südlicher Bayerischer Wald e. V., Beratungsstelle am Krankenhaus Waldkirchen: Montag von 8.30 Uhr bis 16 Uhr, Mittwoch nur nach Tel. Vereinbarung, Tel.: 08581/986-3915. Fax: 08581/981 2183.

Elektro-Autos: Rettungskräfte unter Strom?

Weiterbildung für Feuerwehren – Bergung von Hochvolt-Fahrzeugen erfordert Spezialisten



Übung an Elektro-Autos: Der Experte Rainer Breitenfellner (von rechts) und Infotag-Organisator Stefan Kropf mit den teilnehmenden Feuerwehr-Damen und -Männern der Feuerwehren Perlesreut, Röhrnbach und Saldenburg-Preying.

– Foto: Peter

Von Norbert Peter

Perlesreut. Ein schwerer Unfall, die Feuerwehr wird alarmiert und rückt aus. Ein Auto ist schwer beschädigt. Bei einem „normalen“ Auto weiß die Wehr sofort, was zu tun ist. Handelt es sich aber um ein Elektro-Auto, dann gelten andere Regeln, die unbedingt eingehalten werden müssen.

Elektro- und Hybridfahrzeuge werden künftig wohl auch im Landkreis Freyung-Grafenau vermehrt auf den Straßen fahren. Im Falle eines Unfalls wollen die Rettungskräfte im wahren Sinne des Wortes „nicht unter Strom stehen“. Um eine sichere Arbeit für die Retter zu gewährleisten, hatte Stefan Kropf, 2. Kommandant der FF Perlesreut, einen Informationstag organisiert, an dem neben Mitgliedern der FF Perlesreut auch interessierte Mitglieder der FF Röhrnbach und Saldenburg-Preying teilnahmen.

Rainer Breitenfellner vom Ingenieurbüro Rudolph in Deggenhof informiert die Rettungskräfte anhand von E-Autos, die die Autohäuser Greiner, Denk und Spindler für Tests zur Verfügung stellen.

„Die Fahrzeugtechnologie befindet sich in einem Umbruch und ändert sich immer schneller. Diese Tatsache stellt die Feuerwehr und andere Hilfsorganisationen vor neue Herausforderungen“, erklärte Rainer Breitenfellner. Denn: Deutlich

höhere Spannungen als bisher herrschen im E-Kraftfahrzeug, die Werte reichen von 100 bis 700 Volt. Diese Hochvolt-Spannung kann lebensgefährliche Auswirkungen auf den menschlichen Körper haben. „Dies stellt eine bislang nicht bekannte Gefahr im Kraftfahrzeug dar“, so Breitenfellner.

Der zunehmende Einsatz von Spannungen in der Fahrzeugtechnik, besonders in Brennstoffzellen, führt zu einer möglichen elektrischen Gefährdung auf Grund von Körperdurchströmung und Lichtbögen bei Arbeiten an solchen Serienfahrzeugen. Immerhin arbeitet das Antriebssystem in Elektroautos mit Betriebsspannungen von bis zu mehreren 100 Volt – mit fatalen Folgen im Falle einer Beschädigung. Wenn der menschliche Körper als Widerstand in den Stromkreis „geschaltet“ wird, durchfließt der Strom den Körper auf kürzestem Weg. Sollte die Verbindung mit dem Stromkreis über beide Hände hergestellt werden, durchfließt der Strom die lebenswichtigen Organe Herz und Lunge. Dabei kann es zu Herzkammerflimmern und inneren Verbrennungen kommen.

Die Elektro-Autos sind zwar alle mit irgendeinem Symbol versehen – jedoch nicht einheitlich, da es schon viele Hersteller gibt. Bei Tageslicht ist es bei einem Unfall für einen Feuerwehrmann etwas leichter zu erkennen, ob es sich um ein E-Auto handelt. Doch nachts tauchen

da erhebliche Schwierigkeiten auf, um feststellen zu können, ob es sich um ein „normales“ Fahrzeug oder um ein E-Auto handelt. Doch mit der Feststellung allein ist es nicht getan, denn die Brennstoffzellen produzieren unaufhaltsam weiter Strom. Diese zu deaktivieren ist nun auch eine Aufgabe des Rettungsdienstes.

Das Hochvoltsystem umfasst nicht nur die Batterie, sondern auch die E-Maschine, die Leistungselektronik, die Hochvoltleitungen, den Klimakompressor und die E-Box. Die Hochvoltkabel sind oft unter den Holmen und Trägern des Unterbodens des Fahrzeuges verlegt. Beim Arbeiten mit hydraulischen Rettungsgeräten ist daher eine besondere Vorsicht geboten.

Es gibt zwar für jedes Fahrzeugtyp ein Rettungsdatenblatt, aus dem die Lage der Hochvoltkabel und der anderen Komponenten zu entnehmen sind. Doch hat der Feuerwehrmann diese Informationen auch sofort zur Hand? Bei einem schweren Autounfall zählt jede Sekunde. Über die Software „SilverDAT FRS“ können modellspezifische digitale Rettungsblätter abgerufen werden. Doch das dauert sicher seine Zeit.

Auch die Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten gehört zu den Rahmenbedingungen der Elektromobilität. „Wir arbeiten schon relativ lange mit Rettungsdiensten zusammen“, so Hans-

Thomas Ebner vom Verband der Automobilindustrie (VDA). Neue Fahrzeugkonzepte müssten die gleiche Sicherheit bieten wie bisherige. So arbeite der VDA mit der Feuerwehr beispielsweise an „Schnittversuchen“ mit Neufahrzeugen, um eine Datenbank zu erstellen.

Nach dem Willen der EU soll 2015 ein automatisches Notrufsystem eCall aktiv werden. Bis dahin gibt es noch viel zu tun – aber bei einem solchen System wüssten die Rettungskräfte dann, wann und wo ein Fahrzeug verunglückt und wie zu handeln ist.

Doch bis dahin gilt, den Antrieb und das Hochvoltsystem je nach Typ zu deaktivieren: Zündschlüssel in „Aus“-Stellung drehen und einige Meter entfernt aufbewahren, Abdeckung der Sicherungsträger der Schalttafel entfernen und die gekennzeichnete Sicherung herausziehen, wenn Zündung und Sicherungsträger im Innenraum des Fahrzeuges zugänglich sind. Sind Antriebs- und Hochvoltsystem im Motorraum zugänglich, ist die 12-V-Batterie abzuklemmen, die Designabdeckung zu entfernen, die Rettungstrennstelle zu lokalisieren und zu öffnen, wobei die weitere Vorgehensweise auf dem Label beschrieben ist.

„Es können jedoch auch nach einem Einsatz an Hochvolt-Fahrzeugen von außen nicht erkennbare Gefahren weiter bestehen“, machte Rainer Breitenfellner aufmerksam. Bei unbemerkten Beschädigungen etwa

der Hauptbatterie ist eine Selbstentzündung mit Zeitverzögerung von mehreren Stunden möglich. Daher: „Niemand ein Elektrofahrzeug nach einem Einsatz unbeaufsichtigt oder in geschlossenen Hallen abstellen. Das Fahrzeug soll an einen Fachmann übergeben werden, dabei sind auch entsprechende Informationen über den Unfallverlauf, die Fahrzeugbergung, Besonderheiten während des Einsatzes und dergleichen mitzuteilen.“

Nach Brandbekämpfung und Technischer Hilfeleistung kommt nun ein neues Aufgabenfeld für die Freiwilligen Feuerwehren hinzu, die dafür wohl Spezialisten in ihren Reihen haben müssen.

ANZEIGE

Mitarbeiter/in im
Zustelldienst
gesucht

Rufen Sie uns an!
Mo. – Fr. 0851/802-362 oder
per eMail an npz@vgp.de

Neue Presse Zeitungs-
vertriebs-GmbH
Medienstraße 5
94036 Passau

Richard Hoffmann neuer Vorsitzender Hochwildhegegemeinschaft Bayerwald

Er ist zum Nachfolger von Stephan Freiherr von Poschinger gewählt worden

Von Hans-Joachim Kaulich

Freyung-Grafenau. Stephan Freiherr von Poschinger war 31 Jahre lang Vorsitzender der Hochwildhegegemeinschaft Bayerischer Wald. Nun hat er den Vorsitz niedergelegt, ihm folgt im Amt Richard Hoffmann nach, der Vorsitzende des Bayerischen Jagdverbands im Regierungsbezirk Niederbayern.

Eine Hegegemeinschaft ist ein Zusammenschluss zusammenhängender Jagdreviere, die einen bestimmten Lebensraum für das Wild umfassen – so regelt es das Bundesjagdgesetz. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere eine Abstimmung der Hegemaßnahmen, die Mitwirkung bei der Wildbestands-Ermittlung und die Abstimmung der notwendigen Abschusspläne.

Die Hochwildhegegemeinschaft Bayerischer Wald umfasst rund 60 000 Hektar entlang der bayerisch-böhmischen Grenze von Bayerisch Eisenstein über rund 60 Kilometer bis zum Dreisesselgebiet. Mitglieder dieser Hochwildhegegemeinschaft sind der Bayerische Nationalpark, die Forstbetriebe Bodenmais und Neureichenau sowie vorgelagerte Privat- und Eigenjagdreviere.

Ziel dieser Hegegemeinschaft ist nach den Worten des neuen Vorsitzenden Richard Hoffmann ein „waldgerechter Wildbestand“. Das heißt: Anzustreben ist ein Stück Rotwild auf 100 Hektar. Auch das Geschlechterverhältnis des Rotwildes muss reguliert werden auf das Verhältnis 1:1 – aktuell ist der Bestand des weiblichen Rotwildes noch erhöht (1:1,3). In den jeweiligen Revieren und den sechs vorhandenen Wintergattern wurde ein Bestand von 788 Stück Rotwild gezählt. Im Nationalpark Sumava wurden 1100 Stück ermittelt.

Da der Bayerische Wald gemeinsam mit dem Böhmerwald auch für das Rotwild einen zusammenhängenden Lebensraum darstellt war es schon lange das Bestreben, ein abgestimmtes Vorgehen der verantwortlichen Stellen beiderseits der Grenze zu erreichen. Das ist näher gerückt, denn in dem rund 280 000 Hektar umfassenden Rotwildgebiet gibt es vergleichbare Strukturen wie in der Hochwildhegegemeinschaft Bayerischer Wald.

Neben dem Rotwild wird auch die Bestandsermittlung des Schwarzwildes und der Raufußhühner erfasst. Dabei erfordert gerade das Schwarzwild, das auf-



Der neue Vorstand der Hochwildhegegemeinschaft Bayerischer Wald: 2. Vorsitzender Michael Held (von links), 1. Vorsitzender Richard Hoffmann und Schriftführer Manfred Pöschl.

– Foto: Kaulich

grund guter Voraussetzungen einen Zuwachs von bis zu 300 Prozent erreicht, besondere Aufmerksamkeit. Die Zahl der Auerhühner hat sich erfreulicherweise bei gut 500 Stück eingependelt, das stellt einen lebensfähigen Bestand dar. Die Zahl der Birkhühner ist deutlich geringer. Das Vorkommen der Haselhühner wird aktuell im Bereich des Forstbetriebs Neureichenau kartiert. Für die Raufußhühner wirkt sich positiv aus, dass durch Borkenkäferkalamitäten wieder Freiflächen entstanden sind.

Nach der vollzogenen Wahl dankte der neue Vorsitzende Richard Hoffmann Baron Stephan von Poschinger für seinen 31-jährigen Einsatz in der Hochwildhegegemeinschaft und darüber hinaus dem im Amt verbleibenden stellvertretenden Vorsitzenden Michael Held (Leiter des Forstbetriebs Neureichenau). Als Schriftführer und Protokollführer fungiert Manfred Pöschl (Otterhaus Mauth).

Richard Hoffmann wünschte eine tragfähige Grundlage in der gesamten Hochwildherausforderung gebündelt mit einem vertrauensvollen Miteinander aller Jagdrevierinhaber und der gesamten Jägerschaft.